

Das XIV. Capitel.

Von den Partibus Constitutivis, oder
denenjenigen Theilen / woraus ins-
gemein die Saurbrunnen
bestehen.

Werwol insgemein diejenigen Authores, so die
Saurbrunnen beschreiben / ein langes Register
daher zu erzehlen pflegen deren Dinge / so die Saur-
brunnen in und bey sich führen sollen; als nemlich
Salk / Alaun / Niter salt / Vitriol / schwarze Atra-
ment / oder schwarzer Bergschwefel / grauer / gelber
und roter Bergschwefel oder Atrament / Crystallen-
salt oder Sal geminæ, Eisenstein / oder Eisenerz /
Ochra ferrosa oder Eisenberggeel / Ochra rubigi-
nosa oder Lebererz / und diese wären gemeinlich in
den Saurbrunnen / bisweilen concurrirten auch
folgende: nemlich der gemeine Schwefel / Kupfer-
Silber / und Goldts / eine natürliche Agsteinische
Geistigkeit oder Succinum liquidum, item Arse-
nicum / Auripigment / Sandarach oder Reiss-
isch gelb / Erd- oder Bergbech / Bergwachs / Berg-
campffer / Armenierstein / Lasurstein / Crystall / Spieß-
glas / Schiefer / oder Berggrün / Nish und derglei-
chen; so findet sich doch das wenigste in der That also /
und können solches mit keiner Prob erweisen / son-
dern behelffen sich endlich mit diesem Vorwand / es
fänden sich solche Sachen nicht eben materialisch in
den Saurwassern / sondern in ihrer prim-materiali-
schen Geistlichkeit / welches aber eine sehr ungereimte
Ausflucht ist: Dann uns die Vegetabilien gnug-
sam lehren / was für ein grosser Unterscheid sey / in ei-
nes jeden Dings Anfang / Mittel und Ende; als zum

R v

Exem

154 Von den Contentis der Saurbrunnen.

Exempel ein Rosenstock wenn er zum erstenmal von seiner Wurzel ausschlägt / ist derselben erste Ausprossung in Geruch und Schmach von den lieblichen Rosen sehr weit unterschieden / und so aus der Rose endlich eine Frucht oder Hagenbuttel wird / riechet und schmecket selbige abermal der Rosen im wenigsten nicht gleich / weil nun solches sonder Zweifel im mineralischen Reich sich auch so erzeigen wird / wer will uns denn sagen / ob die prim-materialische Beschaffenheit der obgedachten Mineralien auf einen Saurwasser-Schmach hinauslauffen müsse? Können wir also gedachter Auctoren Meinung nicht beypflichten / sondern bleiben dabey / was uns die vielfältige Experiens oder Erfahrung an die Hand gibt: daß nemlich fast alle Saurbrunnen sehr wenig Contenta führen; so daß wenn man sie distillirt / nur ein gemeines Brunnenwasser herüber gehet / am Boden aber ein wenig weißes den süßern Wassern gewöhnliches Salt nebenst etwas Martialischem / doch nicht grün / sondern gemeinlich weißgefärbten Vitriols zurück bleibt; darneben aber führen sie eine spiritualische flüchtige Säure / so in einigen Saurbrunnen stärker / in einigen aber schwächer ist / und nach seiner mehrern oder mindern Stärke geschwinder oder langsamer verdunstet / oder in der Säure nachläßt; da alsdann die Terra Vitrioli Martis, als ein roter Crocus oder Ochra, (so zuvor von der Säure solviret gehalten wurde / daß man nichts davon gesehen /) sich aus dem Wasser præcipitirt; und eben dergleichen befindet sich auch an den gemeinen Vitriolen / als welche aus der Säure des Schwefels fürnemlich generirt werden / wie droben mit mehrern erwiesen worden / sintemalen solche vermittelst ihrer Säure die sulphurische

sche Metallen als Kupffer und Eisen gern angreiffen / und in sich fassen / und hören nicht auf ihres gleichen zu solviren / bis ihre vitriolische Schärffe so viel zu sich genommen / als sie halten kan / und führen also ungefähr den vierdten oder fünfften Theil subtiler Kupffer-oder Eisen-Stäublein bey sich / wie man solches damit erweisen kan / daß wenn man ein wol getrocknet aber nicht starck calcinirtes Pfund hochsaphir- oder blauen Vitriol in gemeinem Wasser kochet / bis er aller zergangen / alsdenn ein par Hand voll Eisen-Blechlein oder Stahlseil darein wirfft / nebst einem Pfunde reinen Quecksilbers / und so lang kochet / mit Zugießung mehrer Wassers / wenn das vorige durch die Verdunstung beginnt abzunehmen / bis die Schärffe des blauen Vitriols sich an dem darein geworffenen Eisen abgefressen / da sie denn nach und nach alle Kupfferstäublein / welche zuvor von der Säure solviret gehalten worden / so daß sie mit der Säure durch alle filtera sich seigen lassen / fallen läßt / und dargegen das Eisen lieber angreiffet / als welches solvirlischer ist. Die zu Boden fallende Kupfferstäublein aber / werden vom Quecksilber in sich gezogen / und geben zusammen ein Amalgama, das kan man sauber waschen / das Quecksilber in einem gläsernen Retörlein im freyen Feuer davon treiben / so bleiben in fundo bey sechs Lothen oder noch etwas drüber des allerreinsten Kupffers zuruck / so nebenst der Unreinigkeit / so sich auch davon waschen läßt / und einem Theil Kupffer / so noch im Vitriol zuruck bleibt / beyläuffig den vierdten Theil des darzu genommenen Vitriols macht ; man muß aber die Solution des blauen Vitriols so lang mit den Eisenblechlein kochen / bis ein sauberes hellgewesenes Messer / wenn man

man es in die Solution hält/nicht mehr rot wird/welches denn ein Zeichen / daß alles Kupffer heraus ist/ da alsdann auch alle Schärffe am Eisen abgetödtet ist/ und schmecket die Solutio nunmehr süß / und hat an statt des daraus præcipitirten Kupffers so viel Eisen in sich gefressen/ als sie bezwingen können/welches aber so viel nicht ist / wie zuvor des Kupffers gewesen/und bekomme man also/wenn man diese Eisen-Solution filtriret und abdünstet / viel weniger Vitriol im Gewicht / auch an der Farbe grün / denn die Schärffe hat sich abgearbeitet/ daß sie so viel nicht halten kan / als zuvor ; doch hält solche süßgewordene Schärffe noch genug Eisenstäublein in sich/ ob sie wol ganz süß schmecket; denn das Eisen ist sehr solvirlich/ und bedarff zu seiner Zerbreißung keiner sonderlichen Schärffe. Wie nun solche Schärffe durch die Arbeitung sich vermilddert / daß sie ihr solvirtes Corpus wieder muß fallen lassen / also thut sie auch dergleichen durch lange Digestion / denn ein jeder Vitriol/ er sey blan oder grün / wenn man ihn in Wasser in der Wärme solviret/ filtriret/ und hernach in linder Wärme eine lange Zeit digeriret / vermilddert sich allgemach in der Digestion an seiner Schärffe / und so viel sich daran vermilddert / so viel läßt er braun- oder gelbrote Atomos fallen / welche nichts anders sind/ als Kupffer oder Eisen / so zuvor von der sauren Schärffe solviret gehalten worden / und setzen sich in Gestalt einer Ochra häufig zu Boden : Da vermeinen denn die jenigen / so solches nicht verstehen/ es reinige sich der Vitriol durchs digeriren von seinen Fecibus ; ja es sind etliche Philosophen selbstens so alber oder zum wenigsten so betrüglich gewesen/daß sie vorgegeben : man müsse den Vitriol in Wasser solvi-

Von den Contentis der Saurbrunnen. 157

solviren / filtriren / wieder congeliren und solche Arbeit so oft wiederholen / bis daß alle Unreinigkeit und Feces heraus wären ; nicht bedenkend / daß solches eine grobe Mißverständniß sey : in dem der Vitriol durch öftere Solution in frischem kumpelen Wasser alle seine Schärffe verlieret / und also nothwendig nach und nach den metallischen Kalch muß fallen lassen / welches so lang wäre / bis kein Vitriol mehr übrig seyn kan ; denn ein jeder Vitriol bestehet von Säure und dem jenigen / was die Säure zerbeißet und in sich fasset / und so die Säure durch die Abfressung abgemattet / oder durch viel süßes Wasser diluirt / oder durch ein Alkali abgetödtet wird / so werden die Partes Vitrioli zerrennet / daß es kein Vitriol mehr seyn kan. Weil nun in denen Saurwassern sich eben eine solche Ochra oder roter Crocus nach und nach præcipitirt / so stehet zu schliessen / daß es sich guten theils in der Erden mit dem Eisen-vitriolischen Schmach eben also verhalten müsse / daß nemlich eine Säure in den Bergdünsten zugegen / welche sich Dunstweise zu dem vorüberstreichenden Quellwasser gesellet / und das Wasser anschärffet / daß es etwas von Eisenerz auf solviret / welches auf solvirte ein Vitriolum des Eisenerzes ist / und dessen in allen Saurwassern etwas gefunden wird / davon doch die Saurwasser nicht gefärbt werden / sondern in ihrer Crystall-Klarheit bleiben / weil des Vitrioli mineræ martis wenig und in seinem Erz weisßsalzformig ist / aber doch auch einen roten Eisen-Crocum bey sich führet / welcher so lang unsichtbar ist / als die flüchtige Säure noch vorhanden / und die Particulas vom Eisenerz in sich aufgelöst führet. So bald aber die flüchtige Säure verdünset / so fällt dasjenige /

158 Von den Contentis der Saurbrunnen.

jenige/so solvirt gewesen/heraus/und wird eine sichtbare rote Ochra oder Crocus mineræ Martis gefunden; die flüchtige Säure aber / ja alle Vitriolen selbstn kommen vom deflagrirten Schwefel / wie droben mit mehrern erwiesen worden; daß aber alle Saurwasser ihren fürnehmsten Schmach von Vitriolo Martis haben/ ist ohne Zweifel dessen Ursach/ daß das Eisen am allersolvirlichsten ist / so daß ob schon vorhero die gedachte flüchtige Säure ein ander Erz angegriffen hätte / und dessen was ausfolviret in sich führete / hernach aber die Mineram oder Venas Martis berührte / griffe es dieselbige an/ solvirte etwas davon und ließe seine vorige Contenta wieder fallen; denn das Eisen und Stahl sind unter den metallischen und mineralischen Erzen schier die letzte oder allersolvirlichste Dinge / so aller andern solvirten metallischen und mineralischen Sachen Solutiones præcipitiren / und an derselben statt aufgelöst werden; und daß deme also sey / daß nemlich die Saurwasser insgemein Eisen vitriolisch sind und eine pure lautern Eisenschmach von sich geben / kan man mit dem Eisen selbstn erweisen: wenn man reine Eisens Blechlein / oder kleine Nägel / und dergleichen mit gestoffenem gemeinem Schwefel stratum super stratum macht in einem saubern Tiegel oder Haselein und zwischen glühende Kohlen setzt / damit der Schwefel entzündet werde und deflagiren könne/ denn also brennen die Feistigkeit weg / und die saure Flamme des Schwefels zerbeißet das Eisen/ daß es mürb und pulverisirtlich wird. Wenn nun alles ausgebrannt / und das Eisen wol ausgeglüet worden/ stößt man es zu Pulver / mischt noch ein wenig gestoffenen Schwefel darunter / läßt es wider in einem Tiegel

Von den Contentis der Saurbrunnen. 159

Diegel ausbrennen und wol glien / bis kein Rauch vom Schwefel mehr gespüret wird / so ist das Eisen bereitet/und wieder zum Arament worden / welches allgemach in gemeinem Brunnentwasser zergethet/ und zwar ein so wenigtes auf einmal/das wenn mans viel Wochen Tag und Nacht im Wasser ligen läßt/ es immer den Eisen-vitriolischen Schmach von sich gibt/so ganz und gar mit denen Sauerbrunnen übereinkommt/das man auch damit dieselben in Schmach ganz nach machen könne/ wenn man auch eine so leichte verdünstliche Spiritualität damit vereinigen könt/ welche aber in des Menschen Gewalt nicht stehet/aber in den Gebürgen und mineralischen Malzhäusern oder Ansäurungs- Stätten der Natur continüirlich vorhanden/ und von den contrariis operationibus des Schwefels immer generirt wird ; denn wie oben weisläufftig erwiesen werden / so sind alle Gebürge voller Principii Sulphuris, welches voller köhenden Krafft/ und sich selbst den andern beyden Principien zu einer sulphurischen anzündlichen Geistigkeit kochet / welche gemeiner Schwefel genennet wird / und in allen Erden und mineralischen Gewächsen angetroffen wird / aber nicht lang in einer Gestalt bleibet / sondern aus übermäffiger Hitze sich selbst veretrocknet / und durch stetige Ringung mit ihrem contrario der Erdkälte oder kalte herbeym Feuer der Natur nemlich dem Saturno zum Riß- oder Feuerstein wird / darinn auch das Principium Salis und Mercurii mit erhartet / so das in solchem Riß also fort ein Theil in metallischer Fixität und Consistenz bestehet / da nemlich solche conjungirte und genau vermischte drey Principia in etne solche Coagulation gehet/welche im Feuer nicht allem nicht verbröckelt/

sonn

dern wieder zerfließet / und aus ihren Schlacken her-
 aus rinnet in einen solchen dicken/schweren/in Gewalt
 des Feuers beweglichen Fluß / welcher ausfiehet
 wie gemeines laufendes Quecksilber / aber in der
 Kälte erstarrt / in eine metallische Massam, so sich
 unter dem Hammer wegen feister Viscosität treis-
 ben oder extendiren läßt / in Bleche und andere aus-
 dehnliche Form. In dem aber solche Reiß- Vertröck-
 nung angehet / gibt es auch widerwertige Operationz
 denn ein Theil Feistigkeit gehet mit in die Vertröck-
 nung / ein Theil aber in die Entzündung / und gibt
 den sauren Schwefel- Dunst von sich / welcher mit
 denen ebenmäßig in den Bergen sich erhebenden
 feuchten Wasser- Dünsten sich vermischende hernach
 andere solvirliche mineralische Gewächse angreiffet/
 und nach und nach davon was solviret / und eine
 vitriolische Solution gibr. Keine Solution aber oder
 Angreiffung einer solvirenden Säure kan gesche-
 hen / daß nicht von dem Streit der Solution ein noch
 anderer sonderbarer Dunst solte erregt werden / wel-
 cher auch zwar corporalisch oder erlichermassen sicht-
 bar von solchem Streit aufsteiget / aber sich in kein Ge-
 faß fangen und einschließen läßt / wie wir solches se-
 hen / wenn wir Kupffer mit Scheidwasser / Bley oder
 Corallen mit Essig solviren ; daß solches ohn einen
 solchen aufsteigenden Dunst oder Spiritum nicht ge-
 schehen kanzist also der Vernunft gemess / daß solches
 in den Gebürgen auch also vorgehen müsse / daß nem-
 lich durch die solvirende Schwefel- Säure sich ein
 spiritualischer Dunst oder Schwaden erhebt / wel-
 cher hernach mit in die Saurbrunnen kommt / und
 zwar bey etlichen so gewaltig / daß an etlichen Orten/
 wo solche Dünste oder Saurwasser- Schwaden häufig

Von den Contentis der Saurbrunnen. 161

in Kellern oder Hölen vorhanden / daselbst kein Ungeziefer / Mauß noch Vogel lebendig bleiben kan. Es ist aber diese flüchtige Spiritualität nicht in allen Saurbrunnen einerley / sondern wird in etlichen eines nicht unannehmlichen Geruchs oder Dunstes gemercket / in etlichen aber eines zum theil unfreundlichen oder auch faulen morastigen Stants / welche also riechende Quellen deswegen Faulbrunnen genennet werden. Daß aber solche unterschiedliche Spiritualität von der unterschiedlichen Reaction derer solvirlichen Sachen / so die Säure des Schwefels angreiffet / herkomme / stehet ebenmäßig mit dem Eisen zu erweisen ; denn wenn man die aufgefangene Säure des gemeinen Schwefels *Oleum sulphuris per campanam* genannt / oder auch ein *Oleum vitrioli* nimt / und unter ein Theil desselbē drey Theile gemein Wasser mischet / und alsdenn zusammen auf Eisen oder Stahl Feilich schüttet / und solche Vermischung auf warmen Sand setzet / steigt von der Reaction des Eisens ein so hefftiger Morast oder Faulbrunnen Geruch aus dem Solvir-Gefässe / daß das ganze Gemach davon erfüllet wird / und währet solcher unfreundlicher Geruch so lang / bis die strenge Reaction des sulphurischen Eisens meißt vorüber / da alsdenn der folgende Geruch gar freundlich sich erzeiget ; woraus dann etlichermassen begreiflich ist / woher die flüchtige / leicht verdünstliche und in keinem Gefäß lang behaltliche Spiritualität derer Saurbrunnen entstehe ; und sind also die igerzählte die gemeinliche Contenta oder Geführ der meisten Saurbrunnen. Andere obspecificirte Sachen aber wird niemand in der Evaporation oder Abdunstung einiger Quantität Saurwasser ruckständig dar-

&

stellen

stellen können / ausser daß gemeinlich in den abgerauchten Saurwassern ein sonderlich Salt zurück bleibt / so weder Salpeter (welcher nie kein Wasser-Gast/sondern allemal in der feirsten Erden wohnhaftig ist) noch Rochsaltz / noch Alaun oder dergleichen zu seyn befunden wird/ sondern derjenigen Gattung/ so die süßen wie auch das Regenwasser bey sich zu führen pflegen.

Das XV. Capitel.

Von denen gemeinlichen Qualitäten und Wirkungen der Saurbrunnen ins gemein.

Diejenigen Saurbrunnen / welche den vitriolischen Eisenschmack mercklich von sich geben / die erzeugen auch fürnemlich die Tugend und Wirkung des Vitrioli Martis, welche darinn bestehen / daß sie den von der Gallen verderbten Magen vorcrefflich abstergiren / und stärken/ die dicken melancholischen Humoren/ Schleim und tartarische Verkleisterung der innerlichen Obstruktionen oder Verstopffungen erdünnern / zerreiben und auflösen / und eröffnen damit die verstopfte Leber/ Milz und Gefröß / diluiren und versüßen die scharffe / salzige und nagende innerliche Flüsse und langwübrige Sammlungen; gleichwie auch das Eisen hieraussen andere Solutiones præcipitirt und ihre Schärffe versüßert; und dienen also die Eisenvitriolische Saurbrunnen wider die Milzsucht oder Affectionem hypochondriacam, zum Herzklopfen/ dickem melancholischen Gekrüt/ und was dem anhängig ist / sie reiben auch